



Titelstory

Gespräch mit Jeff Berkowitz,
CEO Walgreens-Boots Alliance
Development GmbH in Bern

Wirtschaft

«Die Fotovoltaik ist und bleibt
eine Wachstumsbranche»

Die Sputnik Engineering AG in Biel

Forschung & Entwicklung

«Schneller, einfacher und
effizienter handeln»

Innovation im E-Government
mit eGov Schweiz in Bern

Leben

Der Erste Kaiser in Bern

Einzigartige Ausstellung im Bernischen
Historischen Museum



cutting through complexity

The Swiss Market is waiting for you

KPMG in Switzerland supports you with experienced specialists. We provide valuable local knowledge and assist you in your market entry. We help you setting up your company and managing tax & legal requirements. KPMG is here to support every step of the way – contact us.

Hans Jürg Steiner, Partner
Head of Tax & Office Manager KPMG Bern
Hofgut, CH-3073 Gümligen-Bern
T: +41 58 249 20 57
E: hsteiner@kpmg.com

www.kpmg.ch



Titelstory

- 4/5 **«Die besten Kompetenzen bündeln»**
Im Gespräch mit Jeff Berkowitz, CEO Walgreens-Boots Alliance Development GmbH in Bern

Wirtschaft

- 6/7 **«Die Fotovoltaik ist und bleibt eine Wachstumsbranche»**
Die Sputnik Engineering AG in Biel
- 8/9 **GPS-Navigation für die Chirurgie**
Die CAScination AG in Bern

Forschung & Entwicklung

- 10/11 **«Schneller, einfacher und effizienter handeln»**
Innovation im E-Government mit eGov Schweiz in Bern
- 12/13 **«Komplettlösung mit iPad-Steuerung»**
Bien-Air SA in Biel

Leben

- 14/15 **Der Erste Kaiser in Bern**
Einzigartige Ausstellung im Bernischen Historischen Museum
- 16 **Traditionssport mit Schwung**
Das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest 2013 in Burgdorf

Wettbewerb

- 17 **Romantik pur im Emmental**
Gewinnen Sie ein Romantik-Wochenende im Emmental

Standortförderung

- 18 **Im Einsatz für Unternehmen**
Die Standortförderung Kanton Bern stellt sich vor
- 19 **Neuansiedlungen im Kanton Bern**
Neue Unternehmen in der Region

Impressum

Herausgeberin und Konzeption: Standortförderung Kanton Bern, Denis Grisel (Leiter Standortförderung), Virve Resta (Fachbereichsleiterin Kommunikation), Münsterplatz 3, CH-3011 Bern, Telefon +41 31 633 41 20, Internet: www.berneinvest.com **Redaktion:** Julia Weber **Fotografie:** Daniel Rihs, Worblaufen **Gestaltung:** Casalini Werbeagentur, Bern **Übersetzung:** Marianne Creola, linguacommunications, Thun **Druck:** AST & FISCHER AG, Wabern. Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier. **Auflage und Erscheinungsweise:** «bernecapitalarea – Magazin für Wirtschaft, Wissenschaft und Leben im Kanton Bern, Schweiz» erscheint zweimal jährlich in Deutsch, Französisch und Englisch in einer Auflage von 5300 Exemplaren. **Bildnachweise:** Daniel Rihs (S. 1, 3–15, 18), Extranet ESAF (S. 16), Romantik-Hotel Bären (S. 17). Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Herausgeberin und der Redaktion.



Liebe Leserin, lieber Leser,

Unsere Arbeitswelt ist globalisiert und international: Wertschöpfungsketten umspannen den Globus, Unternehmen sind international präsent, Dienstleistungen werden über Landesgrenzen hinweg angeboten. Die Internationalität prägt auch den Lebens- und Wirtschaftsraum Kanton Bern: Mehrsprachige, weltoffene Arbeitskräfte, die grösste zweisprachige Stadt der Schweiz, Biel/Bienne, die Stadt Bern – UNESCO-Weltkulturerbe – und Bundeshauptstadt mit Sitz der ausländischen Botschaften sowie diverse internationale Firmen, Vereine, Institutionen und Bildungseinrichtungen schaffen ein internationales Beziehungsnetz. Internationalität hat Tradition am Wirtschaftsstandort Kanton Bern.

Die Maxime «Global wachsen, Standort stärken» ist nicht nur eine zentrale Zielsetzung des Kantons Bern, sie ist auch Fokus der neuesten Ausgabe unseres Magazins. Entdecken Sie, wie die Unternehmen in unserer Region – zum Beispiel in den Bereichen Energie- und Umweltechnik, Medizintechnik oder Informations- und Kommunikationstechnologie – innovativ voranschreiten, ihre internationalen Handelsbeziehungen ausbauen und vom Fachwissen, von der Infrastruktur, den Partnerschaften und der begünstigten Lage unseres Wirtschaftsstandorts im Herzen der Schweiz und Europas für ihr internationales Wirken profitieren.

Sie sehen, dass wir den Schwerpunkt auf dynamische, zukunftsfähige Branchen mit einer hohen Wertschöpfung und internationaler Ausrichtung setzen. Davon zeugt auch unsere Wirtschaftsstrategie 2025.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unseres Magazins «bernecapitalarea»

Herzlich, Ihr

Andreas Rickenbacher, Regierungspräsident
Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern

«Die besten Kompetenzen bündeln»

Im Gespräch mit Jeff Berkowitz

Wie das Joint Venture Walgreens-Boots Alliance Development GmbH die erste globale Unternehmensgruppe im Pharma-, Gesundheits- und Wellnessbereich wird und welche Bedeutung der Standort Bern für ihn als Unternehmer und Familienvater hat, erzählt Jeff Berkowitz im Interview.

Was bedeutet das Joint Venture für Walgreens und für Alliance Boots?

«Unser Joint Venture eröffnet beiden Unternehmen ausserordentlich spannende Möglichkeiten. Mit ihrer 110-jährigen Firmengeschichte, über 8000 Filialen und 250 000 Angestellten ist Walgreens in den Vereinigten Staaten und Puerto Rico eine Institution. Dasselbe –

mit mehr als 3000 Filialen und 116 000 Mitarbeitenden allein in Grossbritannien – stellt Alliance Boots dar. Mit unserem Joint Venture wird die erste globale Unternehmensgruppe in den Bereichen Pharma, Gesundheit und

«Dank der Bündelung unserer globalen Kompetenzen schaffen wir mit unserem Joint Venture eine einzigartige Plattform.»

Wellness geschaffen. Ziel der Firmenansiedlung in Bern ist eine Beschleunigung und Optimierung der internationalen Entwicklung. Ausserdem möchten wir Synergien zwischen beiden Konzernen herstellen. Dank der Bündelung unserer globalen Kompetenzen und zweier weltbekannter Qualitätsmarken kreieren wir eine Plattform, die einzigartig und kaum kopierbar ist.»

Welches Projekt beschäftigt Sie im Moment am intensivsten?

«Im Moment habe ich verstärkt mit unseren Partnern im Bereich Pharmazeutische Marken- und Generika-produkte zu tun; ihnen zeige ich die Vision unseres Joint Ventures sowie die Chancen und den Nutzen unseres Zusammenschlusses auf. Die primäre Aufgabe liegt für mich, mein Team und unsere Partner darin, unser Joint Venture zu einem effizienten Unternehmen zu entwickeln und die besten Kompetenzen unserer Mutterkonzerne zu bündeln.»

Was war die beste Arbeitserfahrung, die Sie bisher in der Schweiz gemacht haben – und was war die grösste Herausforderung?

«Mir fällt es schwer, ein bestimmtes Erlebnis herauszugreifen, da ich bisher ausschliesslich gute Erfahrungen gemacht habe. Wir konnten unseren Hauptsitz bewundernswert schnell und reibungslos einrichten und in Betrieb nehmen. Erfreut stelle ich fest, dass unsere Lieferanten, Verkäufer und auch zahlreiche



«Unser Joint Venture verhilft Walgreens und Alliance Boots dazu, die Vertriebs- und Logistikkette auch auf Länder ausserhalb Europas und Amerikas auszuweiten und neue Märkte zu erschliessen.» Jeff Berkowitz, CEO der Walgreens-Boots Alliance Development GmbH

Zur Person

Jeff Berkowitz ist CEO der Walgreens-Boots Alliance Development GmbH und Senior Vice President Pharmaceutical Development and Market Access bei Walgreens. Der gebürtige Amerikaner studierte Politik- und Rechtswissenschaften in New York und stieg als Jurist in die Pharmabranche ein. Nach Stationen bei Schering-Plough und Merck ist er seit 2010 bei Walgreens tätig. Mit seiner Frau und seinen drei Kindern lebt er in Bern und gestaltet seine Freizeit gern aktiv, zum Beispiel mit Sport oder Ausflügen mit seiner Familie.

Kollegen von Walgreens und Alliance Boots aus der ganzen Welt häufig in Bern vorbeischauen. Sie sind sehr interessiert an unserer Arbeit und stehen unserem Joint Venture offen und positiv gegenüber.»

Als Geschäftsmann reisen Sie viel und haben die halbe Welt gesehen. Was macht Bern für Sie zu einer ganz besonderen Destination?

«Das Leben in Bern ist definitiv beschaulicher, ruhiger und bequemer als in meiner Heimat USA, allerdings auch förmlicher. Hier nimmt man sich die Zeit, zusammenzukommen. Bern hat uns auch als Familie näher zusammengebracht, wir unternehmen regelmässige Wochenendausflüge in Schweizer Metropolen, nach Paris, Mailand oder in die Berge, kochen, gehen ins Museum oder treiben Sport. Wann immer wir können, besuchen wir regionale Anlässe wie das «Wintergrillfest», die Berner Fasnacht oder die Hockeymatches des SC Bern.»

Warum überzeugt Sie Bern als Wirtschaftsstätte?

«Zentral im Herzen der Schweiz und Europas gelegen, punktet Bern mit der perfekten Ausgangslage für internationale Meetings und Geschäftsreisen. Der Flughafen Bern-Belp bietet direkte Flugverbindungen beispielsweise nach Paris oder London an, die ich rege nutze. Auch unsere Kunden und Lieferanten sind angetan vom Charme und von den Annehmlichkeiten der Region. Speziell die vorzüglichen Hotels und Restaurants begeistern sie – und dass sie die meisten Plätze in der Stadt sogar zu Fuss erreichen können.»

Was halten Ihre Mitarbeitenden von Bern als neuem Lebens- und Arbeitsort?

«Unsere Expats und ihre Familien sind hochzufrieden mit ihrem neuen Lebensmittelpunkt. Dazu tragen auch das attraktive Angebot an internationalen Schulen und Outdoor-Aktivitäten wie Wandern, Biken oder Skifahren bei. Bern hat uns mit offenen Armen empfangen. Wir spüren täglich, dass wir hier als global tätiges Unternehmen willkommen sind, dass wir hier unterstützt und geschätzt werden.»

Informationen

www.allianceboots.com

www.walgreens.com



Hochzufrieden in Bern: CEO Jeff Berkowitz vor dem neu bezogenen Hauptsitz der Walgreens-Boots Alliance Development GmbH.

Zum Unternehmen

Die Walgreens-Boots Alliance Development GmbH, das Joint Venture der Unternehmen Alliance Boots und Walgreens, wird die erste globale Unternehmensgruppe in den Bereichen Pharma, Gesundheit und Wellness sein. In Bern entstehen derzeit rund dreissig Kaderstellen in den Bereichen Internationale Dienstleistungen an Lieferanten und Produzenten sowie Management von Einkäufen und Patenten; weitere Fach- und Führungskräfte werden das Berner Team in naher Zukunft ergänzen. Alliance Boots ist ein international führendes Unternehmen in den Bereichen Pharma, Gesundheit und Kosmetik mit einem Umsatz von 30 Milliarden Euro pro Jahr, 116000 Mitarbeitenden und Filialen in mehr als 25 Ländern auf allen fünf Kontinenten. Der Schwerpunkt liegt auf der Distribution und dem Verkauf von Pharmaprodukten. Die Nummer eins bei den Apotheken in den USA, Walgreens, betreibt ein Verkaufnetz von über 8000 Drugstores, setzt jährlich 72 Milliarden US-Dollar um und beschäftigt 250000 Mitarbeitende.

«Die Fotovoltaik ist und bleibt eine Wachstumsbranche»

Die Sputnik Engineering AG in Biel

Wie Herausforderungen in der Solartechnologiebranche neue Absatzmöglichkeiten generieren können, zeigt CEO Christoph von Bergen mit seiner Firma Sputnik Engineering AG. Innovative Lösungen und Produkte, neue Auslandsniederlassungen und der Firmensitz-Neubau in Biel zeugen von zukunftsgerichteter Nachhaltigkeit.

«Unsere Innovationen tragen einen entscheidenden Teil dazu bei, die Fotovoltaik-Technologie einfacher und intelligenter zu machen», sagt Christoph von Bergen, CEO der Sputnik Engineering AG. «Dazu gehören neben unseren Wechselrichtern und Datenkommunikationslösungen zum Beispiel auch unsere interaktiven Softwaretools Max-Monitoring oder das MaxWeb-Portal, mit denen unsere Kunden ihre Solaranlagen überwachen können. Zudem beschäftigen wir uns mit aktuellen Themen wie Netzmanagement, Speicherlösungen und Eigenverbrauchsoptimierung. Wir unterstützen unsere Kunden schon in der Planungsphase mit technischem Support; Installateuren und Händlern bieten wir ein sorgfältiges Training, und unser After-Sales-Team steht ihnen auch nach dem Kauf jederzeit kompetent zur Seite.» Auch wenn sich das Wachstum auf wichtigen Absatzmärkten wie Deutschland oder Italien verlangsamt, werden die Produkte und Lösungen der Sputnik Engineering AG in diversen anderen Ländern immer stärker nachgefragt, etwa in Osteuropa, Asien, den USA und Australien. «So konnten wir beispielsweise im letzten Jahr Niederlassungen in

Griechenland, Bulgarien und Australien eröffnen. Weitere Märkte werden in den kommenden Wochen und Monaten hinzukommen», berichtet Christoph von Bergen. Der CEO ist davon überzeugt, dass die ständig wechselnden technischen Anforderungen, die die neuen Gesetze und Richtlinien zugunsten der verstärkten Netzintegration erneuerbarer Energien mit sich bringen, zwar zusätzliche Herausforderungen bedeuten, jedoch auch zusätzliche Absatzmöglichkeiten für neue Produkte.

«Der Stadt Biel ist ihre Industrie wichtig.»

Expansion und Optimierung

Am neuen Hauptsitz in Biel – derselben Stadt, in der die Sputnik Engineering AG mit ihrer Marke SolarMax auch bisher ansässig war – kommen seit Oktober 2012 Entwicklung, Produktion, Lager, Logistik sowie Büroräume in einem zukunftsgerichteten Neubau an nur einem Ort zusammen. Durch das rasante Wachs-

Jeder einzelne SolarMax-Wechselrichter – wie hier ein Stringwechselrichter der SolarMax-MT-Serie – wird nach seiner Fertigstellung in Biel umfassend geprüft, unter anderem mit einem mehrstündigen Test unter Vollast.



Zum Unternehmen

Die Sputnik Engineering AG

vertriebt unter der Marke SolarMax netzgekoppelte Solarwechselrichter sowie Lösungen zur Anlagenüberwachung und -steuerung. Das Unternehmen mit Niederlassungen in ganz Europa sowie China und Australien ist aus einem Spin-off der Berner Fachhochschule hervorgegangen. 1991 von Christoph von Bergen, Philipp Müller und Erich Zahnd in Biel gegründet, ist die Sputnik Engineering AG heute einer der weltweit führenden Wechselrichterhersteller. Im November 2012 hat das Schweizer Team den neuen Firmensitz in Biel mit 300 Mitarbeitern bezogen.



«3370 m³ unbehandeltes Holz aus dem Alpen- und Alpenvorland der Schweiz, Österreichs und Deutschlands wurden für unseren SolarMax-Neubau verbaut und binden 2440 t CO₂ für die gesamte Lebenszeit des Gebäudes.» Christoph von Bergen, CEO der Sputnik Engineering AG

tum war der Platz an den drei bisherigen Bieler Standorten knapp geworden. «Die räumliche Nähe aller Abteilungen fördert den persönlichen Austausch, schafft kurze Entscheidungswege und ermöglicht eine weitere Optimierung unserer Prozesse und Schnittstellen», stellt Christoph von Bergen fest. Als Unternehmen, das vor über 20 Jahren als Spin-off der damaligen Ingenieurschule Biel gegründet wurde, fühlt sich die Sputnik Engineering AG dem Standort nicht nur aus Tradition verpflichtet. «Neben der nach wie vor sehr guten Zusammenarbeit mit der Fachhochschule war für uns das industrielle Umfeld Biels von grosser Bedeutung. Hier konnten und können wir qualifizierte Mitarbeitende gewinnen, die sich täglich effizient und engagiert für unsere Firma einsetzen», so von Bergen. Der CEO ist überzeugt: «Der Stadt Biel ist ihre Industrie wichtig. Das macht sich bei Politik und Verwaltung bis hin zu den Einwohnern positiv bemerkbar.»

«Mit dem SolarMax-Neubau setzen wir ein starkes Zeichen für die Zukunft der Fotovoltaik und den Standort Schweiz.»

Nachhaltige Energieerzeugung

Für Christoph von Bergen sind Umweltverträglichkeit und Energieeffizienz beim Neubau seiner Firma eine Selbstverständlichkeit. Das Gebäude ist nach der Umweltmanagementnorm ISO 14001:2004 zertifiziert und produziert komplett CO₂-neutral. Für die Wärmeerzeugung sorgt eine Holzschnitzelheizung, und die maschinelle Kühlung wurde so weit wie möglich reduziert. «Die Wechselrichter-Testanlagen werden beispielsweise mit Frischluft gekühlt. Zusätzlich wird im Winter die Abwärme der Produktion zum Heizen der Halle genutzt», erklärt der CEO. «Der Stromverbrauch im Gebäude wird vollständig aus erneuerbaren Quellen gedeckt – ein erheblicher Teil davon durch die Fotovoltaikanlage auf dem Dach.» Die Anlage mit einer Leistung von 220 kW liefert jährlich 200 000 kWh grünen Strom. «Damit könnte der SolarMax-Neubau etwa 50 Haushalte pro Jahr mit Strom versorgen. Produzieren wir mehr Strom, als wir

Zum Produkt

Die Stringwechselrichter der SolarMax-S-Serie gehören mittlerweile zu den Klassikern im Portfolio der Sputnik Engineering AG. Seit 2008 sind über 200 000 Geräte in Solaranlagen auf der ganzen Welt im Einsatz und speisen zuverlässig Wechselstrom in die öffentlichen Stromnetze ein. Die einphasigen Stringwechselrichter sind ausserordentlich klein, komfortabel in der Handhabung und leistungsstark. Ausserdem sind sie sehr schnell montiert, problemlos erweiterbar, und ihre hochwertige Verarbeitung sowie ein intelligentes Kühlkonzept garantieren einen sicheren Betrieb. Für die einfache und ortsunabhängige Überwachung der SolarMax-S-Serie sorgt ein integrierter Datenlogger.

selber benötigen, speisen wir ihn in das Netz des Energie Service Biel/Bienne ein», so von Bergen. Doch nicht nur in Sachen Energieerzeugung hat sich SolarMax der Nachhaltigkeit verpflichtet. So besteht der Neubau zum überwiegenden Teil aus Holz. Sogar eine Ladestation für Elektroautos wurde auf dem Parkplatz installiert. «Als wir 2004 unseren vorherigen Hauptsitz am Höheweg in Biel bezogen, zählte unser Unternehmen gerade einmal 17 Mitarbeitende», erinnert sich Christoph von Bergen. Der jetzige Umzug fand mit rund 300 Mitarbeitenden statt, bis zu 500 könnten eines Tages Platz im neuen Gebäude finden. «Der Neubau ist ein weiterer Meilenstein in unserer Firmengeschichte. Damit setzen wir ein starkes Zeichen für die Zukunft der Fotovoltaik und den Standort Schweiz. Von hier aus werden wir auch künftig die weltweiten Märkte mit qualitativ hochwertigen Produkten und ausgezeichnetem Service bedienen.»

Informationen

www.solarmax.com

GPS-Navigation für die Chirurgie

Die CAScination AG in Bern

Wie ein GPS-Navigationssystem im Operationssaal Leben retten kann, wissen Prof. Dr. Stefan Weber und Dr. Matthias Peterhans von der CAScination AG. Mit dem CAS-One System hat ihr Unternehmen eine bedeutende Innovation für die Leberchirurgie auf den Markt gebracht.

Inwiefern kann die Leberchirurgie von dem von Ihnen entwickelten CAS-One System profitieren?

Prof. Dr.-Ing. Stefan Weber: «In der Leberchirurgie ist eine besonders sorgfältige OP-Planung unabdingbar, weil das Organ von extrem fein verästelten Gefässsystemen durchzogen ist. Die Regeneration nach einem Eingriff kann nur durch eine korrekte und präzise Schnittführung gewährleistet werden. Unser Navigationssystem hilft dem Chirurgen beim Lokalisieren und gezielten Entfernen bzw. Zerstören von Tumoren in der Leber und sorgt dank der präzisen Orientierung für eine sehr sichere und schonende Operation.»

Dr. Matthias Peterhans: «CAS-One ist das erste und einzige Navigationssystem für die Leberchirurgie auf dem europäischen Markt. Wir bieten ein System an, das sich flexibel mit anderen Geräten und Instru-

menten im Operationssaal kombinieren lässt und mittels Touchscreen vom OP-Tisch aus bequem gesteuert werden kann. CAS-One ermöglicht somit bildgesteuerte Eingriffe ohne grossen zusätzlichen personellen, logistischen und finanziellen Aufwand.»

«Uns fasziniert die Schnittstelle aus Technik, Wissenschaft und Unternehmertum.»

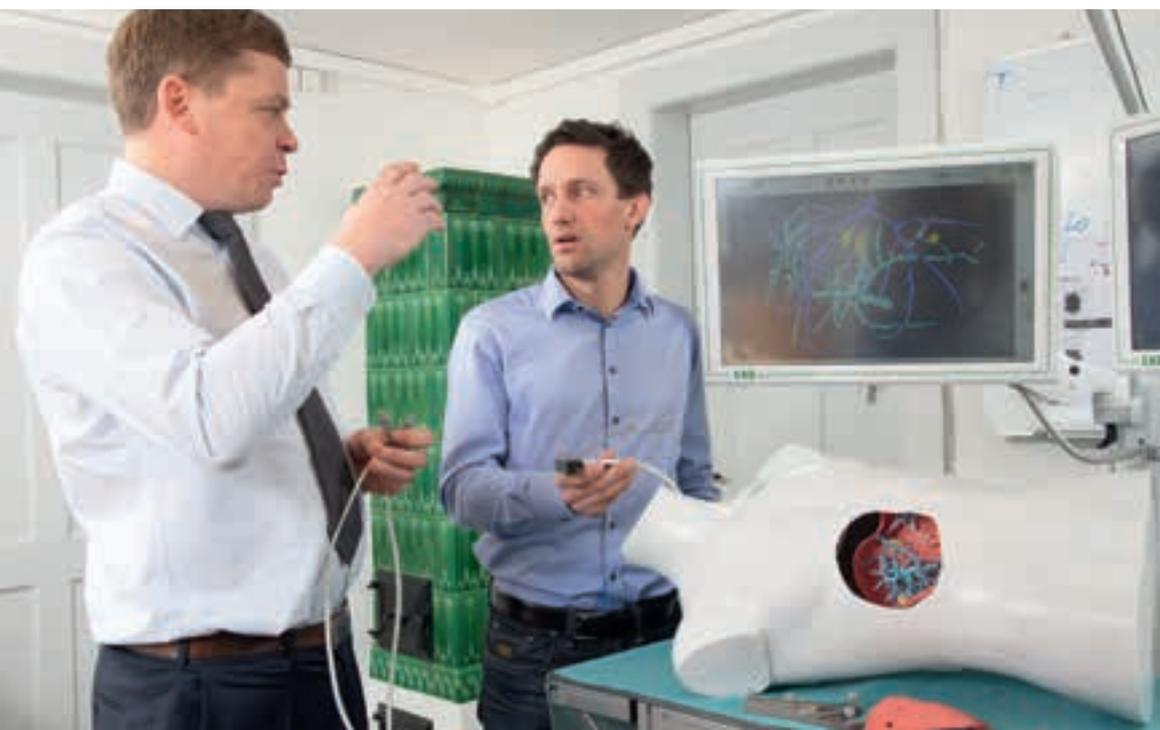
des Berne Cluster Day 2010 vorgestellt. Was ist seitdem geschehen?

Dr. Matthias Peterhans: «Es ist uns gelungen, die klinischen Effekte, die der Einsatz einer solchen Technologie bringt, zu verstehen und sie zu optimieren. Dazu arbeiten wir eng mit der Universität Bern, dem Inselspital und mittlerweile auch mit einer Anzahl europäischer Kliniken zusammen, die unser System bereits anwenden. In den letzten Monaten haben wir die Hardware überarbeitet, um unseren Partnern ein noch genaueres und zuverlässigeres Gerät zur

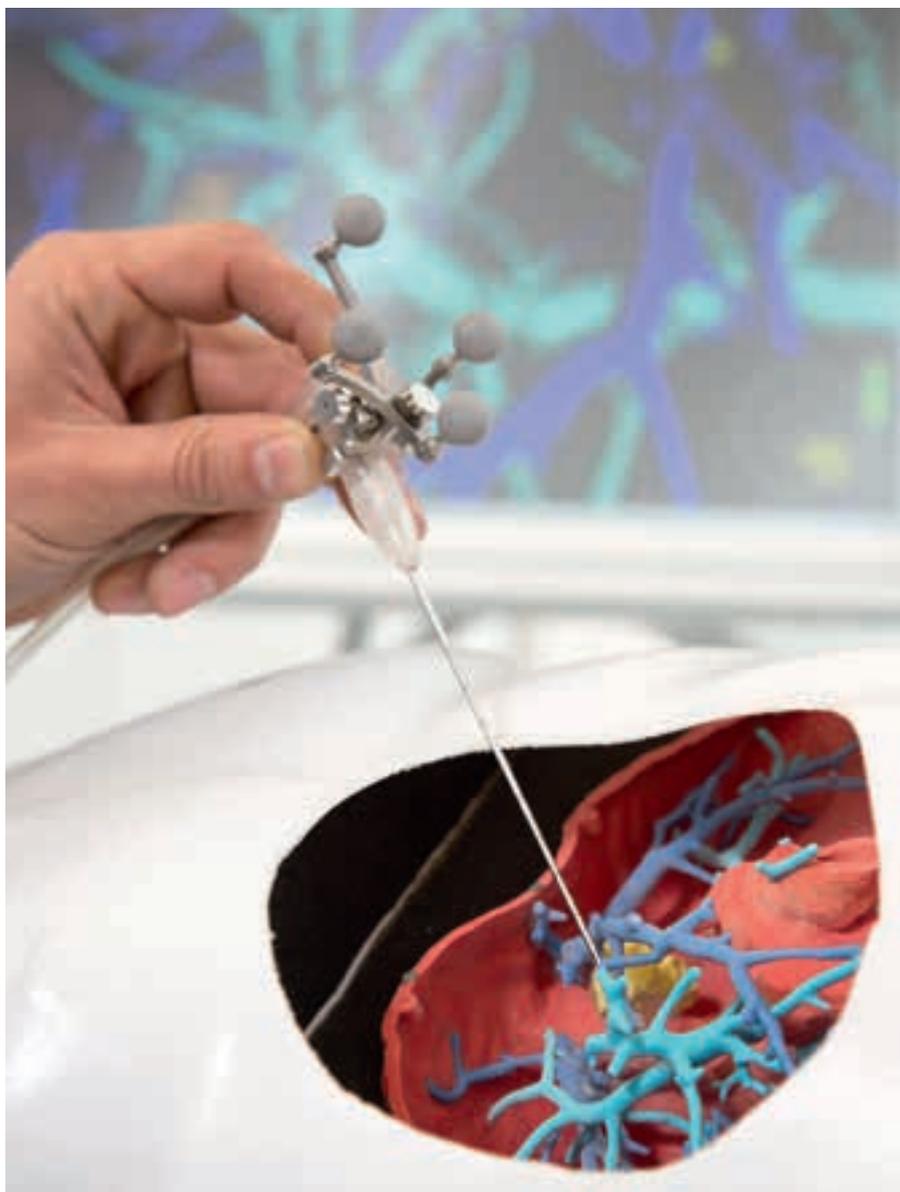
Zum Unternehmen

Die CAScination AG wurde 2009 als Start-up durch das Forscherteam um Prof. Dr.-Ing. Stefan Weber und Dr. Matthias Peterhans des ARTORG Centers für Computergestützte Chirurgie der Universität Bern sowie Prof. Dr. med. Daniel Candinas von der Universitätsklinik für Viszerale Chirurgie und Medizin des Inselspitals Bern gegründet. Nach wie vor arbeitet das Unternehmen, das inzwischen sieben Mitarbeitende beschäftigt, eng mit beiden Instituten zusammen.

Verfügung stellen zu können. Auch Radiologen können CAS-One inzwischen nutzen. Gemeinsam mit dem Inselspital Bern haben wir darüber hinaus weitere Forschungsprojekte in der Urologie, der Strahlentherapie und der laparoskopischen Chirurgie angeschoben. Wir arbeiten intensiv am Marktaufbau in Europa und prüfen unser System in multizentrischen



Dr. Matthias Peterhans (rechts) im Gespräch mit Prof. Dr.-Ing. Stefan Weber.



Mit CAScination gegen den Leberkrebs: Dank dem neuartigen CAS-One System können Chirurgen besonders präzise und gewebeschonend operieren.

Was treibt Sie bei Ihrer Arbeit an?

Prof. Dr.-Ing. Stefan Weber: «Uns fasziniert die Schnittstelle aus Technik, Wissenschaft und Unternehmertum. Die Technologie, mit der wir uns befassen, ist komplex, spannend und birgt ein riesiges Potenzial. Früher waren ein Lebertumor oder multiple Ableger in der Leber chirurgisch oft nicht behandelbar, heutzutage steht jedoch ein breites und effizientes Behandlungsspektrum zur Verfügung. Dank Navigation und der innovativen Ablationsbehandlungen können Patienten heute schonender operiert werden – und die Möglichkeit der Heilung ist auch in komplexen Fällen gegeben.»

Informationen

www.cascination.ch

klinischen Tests – im wahrsten Sinne des Wortes – «auf Herz und Nieren». Weltweit ist CAS-One heute bereits in acht Spitälern im Einsatz, zum Beispiel in Schweden, Deutschland, Brasilien, England und der Schweiz.»

Welche Vision haben Sie?

Dr. Matthias Peterhans: «Unser Ziel ist es, Medizinern eine komplette Produktpalette für ein breites Anwendungsspektrum zur Verfügung zu stellen, die einfach zu bedienen und klar konzipiert ist. Wir bewegen uns auch im Bereich robotische Chirurgie immer weiter voran, momentan bereiten wir uns auf die Entwicklung eines extrem präzisen GPS-Systems für Cochleaimplantationen vor.»

Was bedeutet der Standort Bern für Ihr Unternehmen?

Dr. Matthias Peterhans: «Ohne die Universität Bern und das Inselspital sowie den interdisziplinären Austausch mit beiden Einrichtungen gäbe es unser Start-up nicht. Unsere Firma ist unter dem Dach des ARTORG Centers und des Instituts für Chirurgische Technologien und Biomechanik der Universität Bern angesiedelt, wo ich studiert und erste Forschungen für unser OP-Navigationssystem durchgeführt habe.

Prof. Dr.-Ing. Stefan Weber: «Masterstudenten und Doktoranden der Universität Bern bereichern unser Team. Auch die grosse Anzahl von Medizintechnik-Fachbetrieben im Kanton Bern, mit denen wir kooperieren, ist bedeutend für uns.»

Zum Produkt

Das CAS-One System nutzt während der Operation eine Stereoinfrarotkamera, die alle Bewegungen der chirurgischen Instrumente verfolgt und diese – vergleichbar mit dem Navigationssystem im Auto – auf einer virtuellen 3-D-Darstellung des Patienten anzeigt. Diese anatomische patientenspezifische Darstellung wird anhand einer Computertomografie (CT) berechnet und ermöglicht eine präzise Planung der Operation. Die Hard- und Softwareanlage, die von der CAScination AG produziert, vertrieben und fortlaufend weiterentwickelt wird, ist in bestehende OP-Säle integrierbar.

«Schneller, einfacher und effizienter handeln»

Innovation im E-Government mit eGov Schweiz

Den Standort Bern zum E-Government-«Leuchtturm» in Europa mit dem Fokus ICT-Unterstützung für Behördenprozesse zu machen, ist die Leitidee von eGov Schweiz. Welchen Nutzen innovative E-Government-Lösungen für Behörden, Unternehmen und Bürger gleichermaßen haben, erklärt Präsident Urs Stalder.

«Ob es um einen Umzug, eine Prototypentwicklung oder ein Bauvorhaben geht – jeder Bürger, jede Organisation und jedes Unternehmen steht in regelmässigem Kontakt mit den Behörden. Und auch die Behörden selbst kommen nicht darum herum, sich untereinander auszutauschen», resümiert

Urs Stalder, Präsident von eGov Schweiz. «Um dabei in Zukunft Mehrfacherfassungen zu vermeiden, um schneller, einfacher und effizienter handeln zu können, bieten sich E-Government-Lösungen an.» Dem Verein eGov Schweiz ist es ein zentrales Anliegen, mit diesen Lösungen sowohl die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Bürgern als auch die Zusammenarbeit innerhalb der Behörden zu optimieren. Dass hier Innovationsbedarf besteht, ist für Urs Stalder offensichtlich: Die heute verwendeten E-Government-Lösungen arbeiten in den meisten Fällen autark, zu-

«Schneller, einfacher und effizienter handeln dank innovativer E-Government-Lösungen.»

dem werden Schnittstellen von gesetzlichen Bestimmungen unterbunden, und auch das föderale System der Schweiz stellt eine Hürde dar. «Bisher ist es so, dass sich die unterschiedlichen Beteiligten jeweils mit eigenständigen Lösungen befassen, welche nicht unbedingt miteinander kompatibel sind und elektronische Interfaces erschweren», bemängelt Stalder.

Klar, offen und gleichberechtigt

Das «Bürgerdossier» ist ein eindrückliches Beispiel, das bestätigt, wie Bürger, Unternehmen und Organisationen bei ihrer täglichen Arbeit im Behördenverkehr zukünftig mit E-Government-Lösungen unterstützt werden können. Die sinnvolle Nutzung von Gesundheitsdaten ist dabei nur eines von vielen Anwendungsgebieten. «In vier Genfer Gemeinden wurde 2011 ein Modellversuch unter dem Namen e-toile in

Zum Verein

eGov Schweiz wurde im August 2011 als Verein zur Förderung von Innovation im E-Government gegründet. Der Verein bezweckt den Aufbau angewandter Forschung und Entwicklung im Bereich des E-Governments, insbesondere durch das Zusammenführen von Partnern zu Forschungsgruppen sowie durch die Mithilfe beim Start von Projekten und deren Umsetzung. eGov Schweiz setzt sich aus der operativen Leitung mit Sitz in Bern, externen Mitgliedern, Partnern und einem Beirat für die fachliche Begleitung zusammen – dazu gehören Behörden, Universitäten, Fachhochschulen und Unternehmen (Public-Private Partnership). Der Kanton Bern unterstützt eGov Schweiz in der Startphase finanziell.

«Marketing, Kommunikation und Motivation waren schon immer meine Stärken.»
eGov-Präsident Urs Stalder



Kooperation mit der Post und dem Bereich Technik und Informatik sowie dem Bereich Wirtschaft der Berner Fachhochschule durchgeführt», berichtet Urs Stalder. «Dieser Modellversuch hat die Vorteile eines elektronischen Patientendossiers in der Praxis aufzeigen können: Ärzte, Apotheker und Pflegekräfte erhalten Einsicht in die Laborwerte, Medikationen und früheren Behandlungen des Patienten und können dem Patienten dadurch gemeinsam die bestmögliche Betreuung bieten.» Die Kontrolle darüber, welche Daten wann, wo und wie eingesetzt werden, unterliegt dem Patienten. «Darüber hinaus verweist ein Wegweisersystem auf die dezentral gespeicherten Daten», betont der eGov-Schweiz-Präsident. Sicherheit im Umgang mit sensiblen Daten zu schaffen, den Daten- und Persönlichkeitsschutz des Bürgers zu wahren, den Bürger selbstbestimmt seine Daten verwalten und kontrollieren zu lassen, ist dem Verein ein grosses Anliegen. In einem ersten Schritt geht es nun darum, die Bevölkerung als Benutzer für das Thema zu sensibilisieren und mit in den Prozess einzubeziehen. Denn Urs Stalder weiss: «Für viele haben die Begriffe Dossier und Datenspeicherung ein negatives Image.»

«Der
Teamspirit
ist extrem
wichtig.»

Mit Teamspirit an die Spitze

eGov Schweiz befasst sich – zusammen mit seinem Fachbeirat – aktuell mit den Vorarbeiten für die Einführung des elektronischen Bürgerdossiers in der Schweiz. Im Oktober 2012 wurde das Projekt in Bern der Öffentlichkeit vorgestellt. «Der Teamspirit, die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten von Anfang an, ist extrem wichtig», so Stalder. «Wir setzen uns dafür ein, dass alle Parteien – wie Datenschützer, Datenbesitzer, Datenlieferanten, Standardisierungsgremium und Benutzer – zueinanderfinden und sich miteinander vernetzen können.» Dass die Schweiz und insbesondere der Standort Bern für die Realisation der Ziele von eGov Schweiz hohes Potenzial besitzen, ist für Urs Stalder eindeutig: «Als Hauptstadt ist Bern Zentrum der politischen und staatlichen Prozesse. Forschung und Wirtschaft in der Region sind auf dem Gebiet E-Government schon heute recht aktiv und die Mehrsprachigkeit wird hier in allen Abläufen praktiziert.» Das «Schweizer System» mit seiner Teilautonomie von Kantonen und Kommunen, der demokratischen Teilhabe aller Bürger, den unzähligen ausgefeilten Informatiklösungen und der weitreichenden Kompetenz im E-Government-Bereich könnte eines Tages von ausländischen Staatsstrukturen wie beispielsweise der EU sogar adaptiert werden. Urs Stalder bringt es auf den Punkt: «Die Schweiz und insbesondere der Kanton Bern könnten weltweit eines Tages als Referenzgrösse angesehen werden. Im E-Government-Bereich könnten wir international an der Spitze stehen.»

Informationen

www.egov-schweiz.ch

Zur Person

Urs Stalder, Präsident von eGov Schweiz, war vor seiner Pensionierung 2012 Mitglied der Geschäftsleitung bei der RUAG Electronics AG, in der Geschäftsführung der i-Bern GmbH und gehört zum Management Board des ICT Clusters Bern. Nach einer kaufmännischen Lehre übernahm er schon in jungen Jahren verantwortungsvolle Positionen in Verkauf und Marketing und bildete sich berufsbegleitend zum Diplom-Betriebsökonom weiter. Der gebürtige Steffisburger spielt in seiner Freizeit leidenschaftlich Golf, wandert, reist und kocht gerne.



Die Leitidee für die Gründung des Vereins eGov Schweiz ist es, in der Hauptstadtregion ein europäisches Zentrum für eGovernment-Innovation in Form einer Public-Private Partnership aufzubauen. «Der Standort Bern eignet sich ganz besonders gut dafür», so Präsident Urs Stalder.

«Komplettlösung mit iPad-Steuerung»

Bien-Air SA in Biel

Bien-Air SA ist seit über fünfzig Jahren bekannt dafür, die Arbeit in der Zahnarztpraxis dank revolutionärer Lösungen zu erleichtern. Wie sich das Implantatsystem iChiroPro in digitale Arbeitsabläufe integriert, zeigt CEO Edgar Schönbächler.

Welchen Nutzen hat das von Ihnen entwickelte iChiroPro in der Praxis?

«iChiroPro ist ein bahnbrechendes neues Implantatsystem, das über das iPad bedient wird und mit den leistungsstärksten Instrumenten ausgestattet ist. Seit Februar 2012 sind die Apps iChiroPro und iChiroPro Surgery gratis im App Store erhältlich – inzwischen schon mit mehreren Updates und zusätzlichen Features. Dank seiner intuitiven Anwendung und Ergonomie zeichnet sich das System durch eine sehr einfache Handhabung während des Eingriffes aus und führt zu einer bedeutenden Zeitersparnis. Darüber hinaus bietet iChiroPro komplette, vorprogrammierte Behandlungsabläufe der wichtigsten Implantathersteller, die Integration der Patientenkarten sowie zahlreiche Möglichkeiten der Individualisierung. Die Behandlungsparameter werden in Echtzeit aufgezeichnet und können nach der Behandlung bequem als PDF exportiert werden. Damit integriert sich das System in den digitalen Arbeitsablauf jeder Praxis. Über den App Store sind neue Softwareversionen mit den neuesten Features überall auf der Welt sofort und gleichzeitig verfügbar. Ein solch evolutives System ist einzigartig auf dem Markt.»

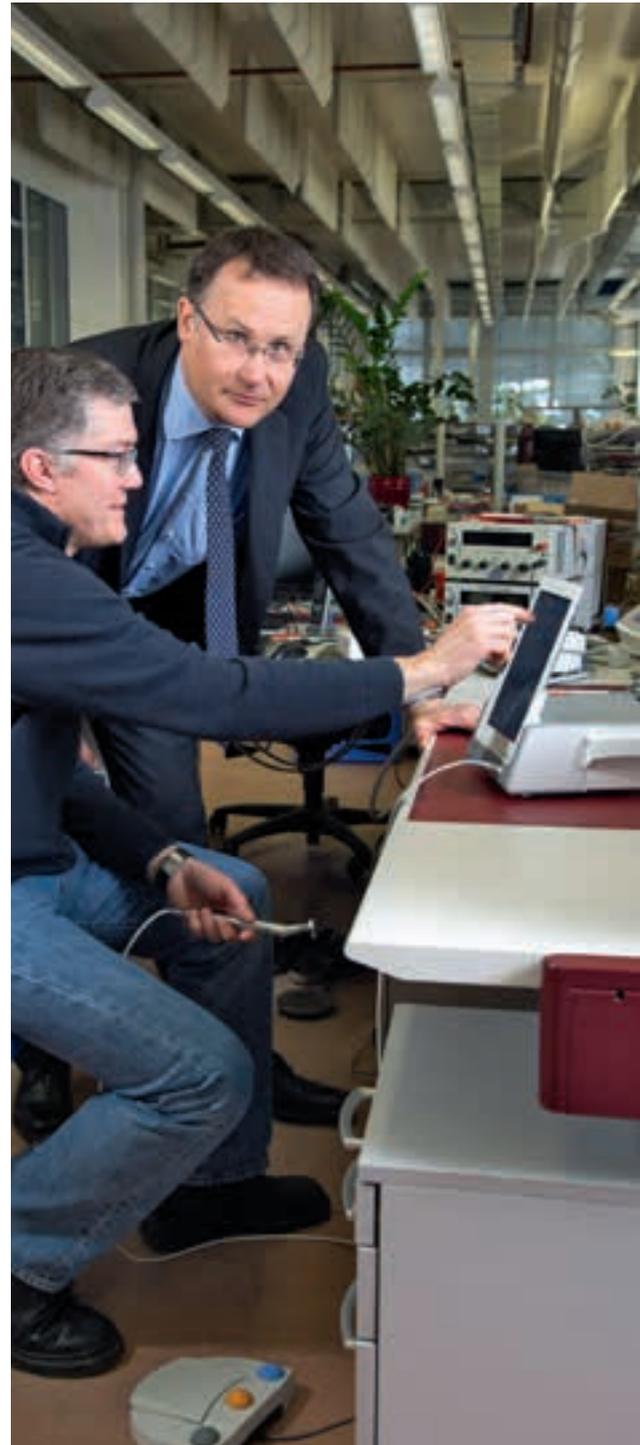
«iChiroPro integriert sich in den digitalen Arbeitsablauf jeder Praxis.»

Wie genau funktioniert dieses neuartige, über das iPad gesteuerte System?

«Es handelt sich um bewährte Bien-Air-Motorsysteme und -Handstücke, ganz einfach mit einem iPad als Bedienpanel. Das iPad wird auf dem Apparat wie auf einem Sockel aufgesteckt. Dabei wird die Kommunikation mit der Motorsteuerung etabliert sowie die Ladefunktion aktiviert. Das Gerät kann mit jedem beliebigen

Zum Unternehmen

Bien-Air SA wurde 1959 von David Mosimann in Biel gegründet und bietet umfassende Lösungen und Produkte für die Dentalmedizin an. 2001 sind die Spin-offs Bien-Air Dental SA mit Sitz in Biel und Bien-Air Surgery mit Sitz in Le Noirmont im Berner Jura aus dem Unternehmen hervorgegangen. Bien-Air Surgery SA stellt Motorsysteme und Handstücke für ORL, Plastische Chirurgie, Neurochirurgie und allgemein für die Mikrochirurgie her, während Bien-Air Dental SA Zahnärzte und Oralchirurgen mit dynamischer Instrumentation ausstattet. Weltweit beschäftigt Bien-Air 350 Mitarbeitende.



Einzigartiges Implantatsystem iChiroPro: CEO Edgar Schönbächler feilt täglich zusammen mit seinen Mitarbeitenden an innovativen Lösungen für die Zahnarztpraxis.

iPad betrieben werden. Alle Sicherheitsfunktionen sind im Gerät integriert. Das iPad dient als ergonomisches und attraktives Benutzerinterface.»

Welche weitere Dentalmedizin-Innovation haben Sie kürzlich auf den Markt gebracht?

«Es ist uns gelungen, eine Instrumentenserie zu entwickeln, die um zwanzig Prozent kürzer als frühere Modelle ist und dennoch mit unveränderter Leistung und Zuverlässigkeit überzeugt. Ziel dieser Entwicklung war es, neuen Ergonomieanforderungen gerecht zu werden, die zum Beispiel durch die fortschreitende Feminisierung des Zahnarztberufs entstehen. Gemäss unserem Leitsatz «Simplifying Your Working Life» versuchen wir, so nahe wie möglich am Markt zu sein und den Arbeitsprozess des Arztes und der Assistenz so weit wie möglich zu vereinfachen.»

Der Hauptsitz Ihres Unternehmens befindet sich in Biel, Ihre beiden Produktionsstandorte im Berner Jura. Wie wirkt sich Ihr Standort in einer traditionsreichen Uhrmacher- und Mikrotechnik-Hochburg auf den Erfolg Ihres Unternehmens aus?

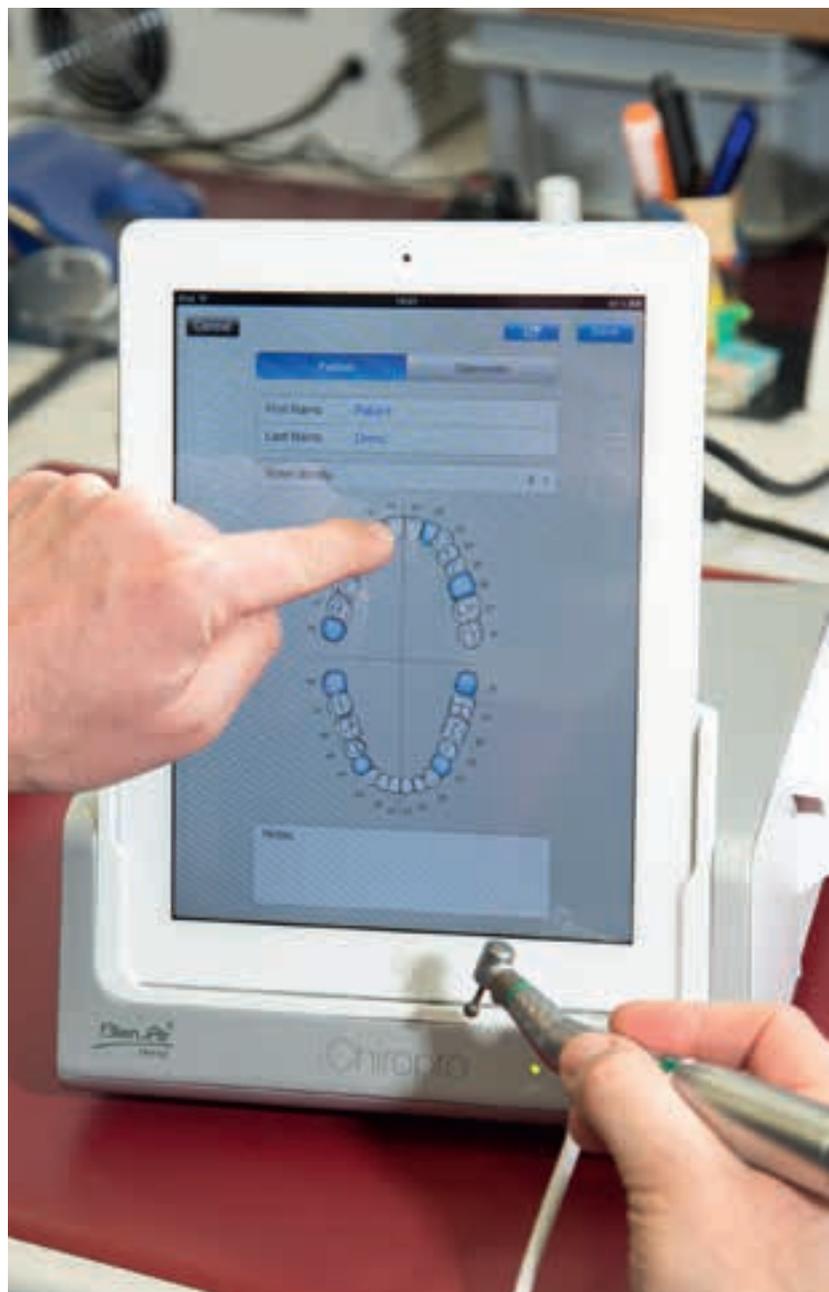
«Ein gutes Chirurgiegerät basiert zuallererst auf zuverlässigen und starken Motorsystemen und Handstücken. Das meiste Know-how dafür haben wir im Hause. Alles Weitere finden wir im nahen «Watch Valley» – von Lieferanten über Technologiepartner bis hin zu kompetenten Mitarbeitenden. Für iChiroPro haben wir die spezifische Hard- und Software mit interner Kompetenz sowie mit Partnern der Ingenieurschule in Saint-Imier entwickelt. Eine sehr erfreuliche und erfolgreiche Partnerschaft.»

Mit welchen Produkten und Services wollen Sie in Zukunft den Markt bereichern?

«Wir möchten unseren Kunden – sowohl den Business- als auch den Privatkunden – Komplettlösungen im Bereich der dynamischen Zahninstrumentation zur Verfügung stellen. Mit fortschreitender Digitalisierung der Zahnarztpraxis ist es wichtig, dass sich unsere Produkte in dieses Umfeld eingliedern, was bedeutet, dass sich die einst rein mechanischen Produkte mit neuen elektronischen Funktionen und Dienstleistungen bereichern müssen. Der iChiroPro ist ein Paradebeispiel dieser Vision.»

Informationen

www.bienair.com



Zukunftsweisendes Implantatsystem aus dem Hause Bien-Air SA: iChiroPro wird über das iPad bedient und ist mit den leistungsstärksten Instrumenten ausgestattet.

Zur Person

Edgar Schönbächler studierte Mikrotechnik an der ETH Lausanne und schrieb seine Doktorarbeit zum Thema Halbleitertechnologie an der ETH Zürich. Der Diplom-Ingenieur war sieben Jahre in einem Medizintechnik-Start-up am Genfersee tätig, bevor er 2004 in den Entwicklungsbereich bei der Bien-Air AG in Biel einstieg. Seit 2010 steht er der Firma als CEO vor. Der Vater zweier Kinder verbringt gerne Zeit in seinem Garten in Neuchâtel, schätzt gute Musik und fährt im Winter oft Ski. Der Montoz im Berner Jura gefällt ihm in der Region besonders gut – sowie die Stadt Bern als urbaner Kontrast.

Der Erste Kaiser in Bern

Einzigartige Ausstellung im Bernischen Historischen Museum

220 Artefakte und ein rezyklierbarer Pavillon: Vom 15. März bis 17. November 2013 holt das Bernische Historische Museum das chinesische Kaiserreich mit seiner faszinierenden Ausstellung «Qin – Der unsterbliche Kaiser und seine Terrakottakrieger» nach Bern.

«Am Anfang war der Zufall: 1974 stiessen chinesische Bauern beim Bohren eines Brunnens auf eine beträchtliche Anzahl Terrakottaskulpturen. Wie sich herausstellte, handelte es sich dabei um die Terrakottaarmee des Ersten Kaisers von China Qin Shi Huangdi – und um eine der berühmtesten archäologischen Entdeckungen aller Zeiten. Die Armee mit ihren rund 8000 lebensgrossen Kriegerern ist Teil einer gigantischen, bisher nur teilweise freigelegten Grabanlage. Am Fundort Xi'an in China sind die Gesichtszüge der Tonfiguren zumeist nur mit dem Fernglas erkennbar – in Bern kann man ihnen derzeit von Angesicht zu Angesicht in die Augen schauen. Dafür haben Dr. Jakob Messerli, Direktor des Bernischen Historischen Museums, und sein Team gemeinsam mit zahlreichen weiteren Partnern mit der einmaligen Ausstellung «Qin – Der unsterbliche Kaiser und seine Terrakottakrieger» gesorgt. Der Fokus der Ausstellung liegt auf der Entstehung des chinesischen Kaiserreichs, auf der schillernden Figur des Ersten Kaisers, seiner monumentalen Grabanlage mit der spektakulären Terrakottaarmee und der Bedeutung dieser Epoche für China. Höhepunkte sind zehn originale Terrakottafiguren aus der Grabanlage des Ersten Kaisers. «Wir arbeiten eng mit den

Zur Ausstellung

Die Terrakottaarmee des Ersten Kaisers von China Qin Shi Huangdi (259–210 v. Chr.) wurde 1974 zufällig von Bauern beim Bohren eines Brunnens nahe des Dorfes Xi'an entdeckt. Die Armee aus rund 8000 lebensgrossen Kriegerstatuen ist Teil einer monumentalen Grabanlage, deren Zentrum das Abbild der Welt darstellt. Als eine der spektakulärsten und berühmtesten archäologischen Entdeckungen aller Zeiten ist die Terrakottaarmee seit 1987 auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes und wird häufig als 8. Weltwunder bezeichnet. Qin Shi Huangdi ist eine ebenso dominante wie umstrittene Figur in der Geschichte Chinas: Er unterwarf und einteilte weite Teile des heutigen China, begann mit dem Bau der Chinesischen Mauer und vereinheitlichte die Währungen, Masse, Gewichte sowie das Schriftsystem des Landes.

Internationales Teamwork: Schweizerische und chinesische Restauratoren haben im Vorfeld der Ausstellung gemeinsam Objekte begutachtet, analysiert, fotografiert und dokumentiert.





1 von 8000 Terrakottakriegern: Mehr als zwei Jahre dauerten die Verhandlungen mit den chinesischen Behörden, bis die 220 Ausstellungsstücke – davon zehn originale Terrakottafiguren aus der Grabanlage des Ersten Kaisers – im Bernischen Historischen Museum in Empfang genommen werden konnten.

Zum Museum

Das **Bernische Historische Museum** ist eines der bedeutendsten kulturhistorischen Museen der Schweiz und das zweitgrösste historische Museum des Landes. Seine Sammlungen zur Archäologie, Geschichte sowie Ethnografie umfassen rund 500 000 Objekte von der Steinzeit bis zur Gegenwart und aus Kulturen aller Erdteile, von denen zahlreiche Weltrang geniessen. Darüber hinaus werden Leben und Werk des Physikers Albert Einstein im integrierten Einstein Museum präsentiert sowie regelmässig Wechselausstellungen – wie vom 15. März bis 17. November die Ausstellung «Qin – Der Erste Kaiser und seine Terrakottakrieger».

Kultur- und Archäologiebehörden der chinesischen Provinz Shaanxi zusammen, wo sich die Grabanlage befindet. Rund 220 faszinierende Originallexponate konnten wir für die Dauer der Ausstellung von Museen und Archäologieinstituten in China ausleihen», freut sich Dr. Jakob Messerli, der mehr als zwei Jahre mit den chinesischen Behörden um die Leihgaben verhandelte.

Komplex und rezyklierbar

Einzigartige Objekte bedürfen eines ebenso einzigartigen Ausstellungskonzepts: Ein temporärer Erweiterungsbau im Museumspark, der direkt mit dem bisherigen Museumseingang verbunden ist, dient unter anderem der Optimierung des Besucherflusses. Darüber hinaus wird er für den Kartenverkauf, als Besucherinformation, Garderobe, Audioguide-Ausgabe und -Rücknahme, einen Museumsshop mit umfangreichem China-Angebot und für das asiatische Restaurant Qin genutzt. Der Pavillon besteht überwiegend aus rezyklierbarem Material, das nach Ausstellungsende umweltschonend entsorgt oder wiederverwertet werden kann. «Bei dieser Grossausstellung handelt es sich um ein aussergewöhnlich komplexes Projekt, sowohl auf Ausstellungs- als auch auf Infrastrukturseite», so Dr. Jakob Messerli. «Unser Museum bietet dem Publikum ein rundes Gesamterlebnis.»

Anschaulich und lebendig

Eingebunden in die Ausstellungsgestaltung, für die das Bernische Historische Museum gemeinsam mit Holzer Kobler Architekturen und iart interactive ag verantwortlich zeichnet, nehmen die Originallexponate die Besucher mit auf eine ereignisreiche Reise. Diese beschreibt die Zeit der Qin, veranschaulicht den Aufstieg des Ersten Kaisers, seine Welt und seinen Tod und spannt den Bogen bis in die Gegenwart. Die multimedialen Installationen ergänzen die ausgestellten Objekte und bringen sie in den passenden Kontext. «Für die Museumsbesucher wird so die Entdeckung der Terrakottaarmee lebendig, werden die geografische Ausdehnung des Qin-Reiches und die Errungenschaften des Ersten Kaisers nachvollziehbar. Zum Beispiel berichtet ein Bauer rückblickend, wie er 1974 zufällig auf die Terrakottaarmee stiess, und selbst die Mechanik der Waffen wird durch die filmische Animation bis ins Detail begreifbar», erklärt Michèle Thüring, Leiterin Marketing & Kommunikation.

«Die Entdeckung der Terrakottaarmee wird für unsere Besucher lebendig.»

Der Geist des Ersten Kaisers ist nicht nur in China bis heute präsent – dank der einmaligen Ausstellung im Bernischen Historischen Museum kann er vom 15. März bis zum 17. November dieses Jahres auch in Bern unmittelbar und eindrücklich erlebt werden.

Informationen

www.qin.ch

www.bhm.ch

Traditionssport mit Schwung

Schwingen und das Eidgenössische Schwing- und Äplerfest 2013

Wo die «Bösen» die Besten sind, wo Tradition, Kraft und Moderne zusammenkommen und gestandene Männer im Sägemehl landen – was den durchschlagenden Erfolg des Schweizer Nationalsports Schwingen ausmacht, erläutert Andreas Aebi, OK-Präsident des Eidgenössischen Schwing- und Äplerfestes 2013.

«Schwingen ist eine moderne Sportart, die ihre archaischen Wurzeln und Traditionen bewahren konnte. Gerade darum passt das «Eidgenössische» so gut ins Emmental», ist Andreas Aebi, OK-Präsident des Eidgenössischen Schwing- und Äplerfestes 2013 in Burgdorf überzeugt. «Denn auch hier begegnet man zwischen den grünen Hügeln und Sandsteinfelsen entlang der Emme lebendigem Brauchtum ebenso wie dem pulsierenden Leben des 21. Jahrhunderts. Das Emmental gehört zu den historischen Ursprungsregionen des Schwingens, ist aber mit über 900 Unternehmen auch ein moderner Wirtschaftsstandort.»

Ruhmreicher «Hosenlupf»

Mit Schwung in die Moderne – das gilt auch für den Sport, der hier im Mittelpunkt steht. Wann das allererste Mal geschwungen wurde, ist nicht genau belegt. Allerdings findet sich in der Kathedrale in Lausanne eine Darstellung aus dem 13. Jahrhundert, die typische Griffe aus dem Schwingsport zeigt. «In der Zentralschweiz

und im Mittelland gehört der «Hosenlupf» seit Jahrhunderten zum festen Bestandteil der Festkultur», weiss OK-Präsident Aebi. «Seit jeher wurde um Naturalien geschwungen. Noch wichtiger als die eigentlichen Siegerprämien war und ist jedoch der Ruhm.» Im 19. Jahrhundert machten Schwingfeste wie das Unspunnenfest 1805 und ambitionierte Sportlehrer das Schwingen auch bei Städtern immer populärer. So entstand aus dem urtümlichen Spiel der Hirten und Bauern ein Nationalsport für Menschen aller Schichten.

Ein Muni für den König

«Einst kamen die Schwinger in den Alpen im Frühjahr, Sommer und Herbst unregelmässig zu Wettkämpfen zusammen. Heute hat sich das Schwingen als trainingsaufwendige und bestens organisierte Sportart etabliert», betont Aebi. Ausgefeilte Technik, vorzügliche Körperbeherrschung und Kraft – wer ein erfolgreicher Schwinger werden will, trainiert regelmässig varianten- und abwechslungsreiche Schwünge im Schwingkeller. Vor allem in der Deutsch-

schweiz ist der Sport, der dem Ringen ähnelt, weit verbreitet. Die Popularität des Schwingens ist ungebrochen, speziell die Schwingfeste erleben heute einen immensen Zulauf. An den Eidgenössischen Schwing- und Äplerfesten messen sich die besten Schwinger, die sogenannten «Bösen», und kämpfen um den begehrten Titel «Schwingerkönig» und um den Muni, den Stier für den Sieger. «In diesem Jahr erwarten wir mehr als 250 000 Besucherinnen und Besucher, davon allein rund 50 000, die die Sportarten Schwingen, Hornussen und Steinstossen live vor Ort in der Emmental-Arena und an den weiteren Wettkampfstätten mit Spannung verfolgen werden», freut sich OK-Präsident Aebi auf ein einzigartig mitreissendes Sportevent.

Informationen

www.burgdorf2013.ch

Kräftemessen im Sägemehl: Beim Eidgenössischen Schwing- und Äplerfest treten die besten Schwinger gegeneinander an.



Zum Schwing- und Äplerfest

Das Eidgenössische Schwing- und Äplerfest (ESAF) ist das grösste wiederkehrende Sportereignis und auch eines der grössten Volksfeste der Schweiz. Es findet alle drei Jahre an einem anderen Ort statt – in diesem Jahr vom 30. August bis zum 1. September 2013 in Burgdorf im Emmental. Das Festgelände ist für alle Besucherinnen und Besucher frei und kostenlos zugänglich; einzig für die Emmental-Arena wird ein Ticket benötigt.

Gewinnen Sie ein Romantik-Wochenende im Emmental

Herzlich willkommen im Romantik-Hotel Bären Dürrenroth: www.baeren-duerrenroth.ch

Nehmen Sie an unserem Gewinnspiel teil und gewinnen Sie ein traumhaftes Wochenende für zwei Personen (zwei Übernachtungen in der Romantiksuite und je ein dreigängiges Degustationsmenü) im Romantik-Hotel Bären Dürrenroth. Das Romantik-Hotel Bären erstreckt sich über drei historische Emmentaler Bauten aus der späten Barockzeit. Hier verbinden sich Tradition und zeitgemässe Gastlichkeit zu einem genussvollen Erlebnis. In der Romantiksuite verschmilzt der Geist der Postkutschenzeit mit den Annehmlichkeiten eines modernen Hotels mit Charme: Die gemütliche und geräumige Suite ist mit Holzparkett, grossem Kachelofen und Himmelbett ausgestattet. Das Badezimmer im mediterranen Flair mit Whirlwanne ist die moderne Ergänzung zum angrenzenden Herrschaftszimmer, und in der Gratis-Minibar wartet eine prickelnde Überraschung auf Sie. Entdecken Sie Gastlichkeit, Genuss und Geschichte im Emmental – herzlich willkommen im Romantik-Hotel Bären Dürrenroth!



Mitmachen ist ganz einfach: Finden Sie die gesuchten Begriffe, tragen Sie diese in das Gitterrätsel ein und senden Sie das gesuchte Lösungswort inklusive Ihres ausgefüllten Teilnahmetalons bis zum 30. September 2013 an die unten stehende Adresse. Gerne können Sie auch online unter www.berneinvest.com/chance2013 teilnehmen. Tipp: Jeder Begriff bezieht sich auf ein Thema in dieser «bernecapitalarea»-Ausgabe. Viel Glück beim Rätseln!

										3																																											
1										10											6																																
										2																																											
										15											5											9																					
										8																																											
4																					16											3											13										
										17																																											
										18																																											
										11																																											

1. Das neue, über das iPad zu bedienende Implantatsystem von Bien-Air SA
2. Veranstaltungsort des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes 2013
3. Der Stromverbrauch des SolarMax-Neubaus wird zum grossen Teil von der ... auf dem Dach gedeckt.
4. Der Erste Kaiser von China
5. Beispielprojekt einer E-Government-Lösung

Zusatzfragen (freiwillig): Welcher Bericht in dieser Ausgabe von «bernecapitalarea» hat Sie besonders interessiert?

Auf welchem Weg haben Sie «bernecapitalarea» erhalten?

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	KANTON BERN
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	--------------------

Name: _____ Anschrift: _____
 Telefonnummer: _____ E-Mail-Adresse: _____

Der oder die Gewinner/-in wird per Losverfahren ermittelt und schriftlich benachrichtigt. Mitarbeiter der Standortförderung Kanton Bern und der Casalini Werbeagentur AG sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich.

Seite heraustrennen und bis 30. September 2013 einsenden an: Standortförderung Kanton Bern, Münsterplatz 3, CH-3011 Bern, Fax +41 31 633 40 88.

Herzlichen Glückwunsch an Raymond Favre aus Courtelary, den Gewinner unseres Wettbewerbs in «bernecapitalarea» 2012.

Im Einsatz für Unternehmen

Die Standortförderung Kanton Bern stellt sich vor

Unsere Region – bernecapitalarea – bietet erstklassige Rahmenbedingungen für Unternehmen. Für die Unterstützung mit Rat, Tat und Fördergeldern sowie ein breites Netzwerk an Kontakten sorgt die Standortförderung Kanton Bern.

Die Wirtschaftsförderung Kanton Bern ist seit dem 1. Mai 2013 neu organisiert und heisst jetzt Standortförderung Kanton Bern. Was bedeutet diese Neuorganisation genau?

«Im Rahmen unserer Neuorganisation legen wir unsere beiden Geschäftsbereiche Wirtschaftsförderung sowie Tourismus und Regionalentwicklung zusammen. Mit dieser Fusion bündeln wir unsere Kräfte und bieten unser gesamtes Dienstleistungsspektrum ab sofort aus einer Hand an. Dank unserer Neuorganisation können wir alle Berner Unternehmen der verschiedenen Branchen – von Industrie- über Handels- bis zu Tourismusbetrieben – künftig noch besser beraten und betreuen. Wir beabsichtigen auch, noch mehr Grossanlässe in den Kanton Bern zu holen. Dafür werden wir unsere nationalen und internationalen Marketingaktivitäten weiter ausbauen.»

Die Standortförderung Kanton Bern wird vermehrt in der Standortentwicklung tätig sein.

Was verstehen Sie unter Standortentwicklung?

«In diesem neuen Bereich werden wir auf Projekte fokussieren, die unseren Standort nachhaltig stärken. Der Kanton Bern ist schon heute in diversen Grossprojekten sehr aktiv, wie Swiss Innovation Park, Messeplatz Bern und Entwicklungsschwerpunkte Kanton Bern. In Zukunft möchten wir unser Engagement intensivieren und zahlreiche zusätzliche Projekte vorantreiben. Eben – wie der Name schon sagt – den Standort weiterentwickeln und fortschrittlich wachsen.»

Welche Resultate erwarten Sie?

«Gerne nenne ich Ihnen einige Beispiele: Mit unseren Standortentwicklungstätigkeiten tragen wir dazu bei, dass der Kanton Bern ansiedlungswilligen Unternehmen geeignete Baugrundstücke und Immobilien anbieten kann. Denn Industrieland ist begehrt im Kanton Bern. In der Innovationsförderung möchten wir unsere langjährige Clusterpolitik weiterentwickeln. Ich denke, dass auch die engere Zusammenarbeit mit anderen Behörden und Partnern für die Standortentwicklung immer wichtiger wird.»



Kontakt

Standortförderung Kanton Bern
Denis Grisel, Leiter
Münsterplatz 3
CH-3011 Bern
Telefon +41 31 633 41 20

Robert-Walser-Platz 7
CH-2503 Biel/Bienne
Telefon +41 32 321 59 50

www.berneinvest.com
info@berneinvest.com

Neuansiedlungen im Kanton Bern

Neue Unternehmen in der Region

Die Standortförderung Kanton Bern begleitet innovative internationale Unternehmen wie die 3M EMEA GmbH oder die Matchcode AG beim Entscheidungs- und Ansiedlungsprozess im Kanton Bern.



Die **Matchcode AG** ist eine internationale Marketingagentur, die 1999 als Spin-off der Marketingabteilung von SAP in Südamerika gegründet wurde und inzwischen weltweit auf allen Kontinenten vertreten ist. Heute unterstützt Matchcode sowohl grosse multinationale Unternehmen wie HP, BlackBerry, SAP und Microsoft als auch diverse mittelständische Unternehmen mit Marketingdienstleistungen. Von Go-to-Market-Konzepten über strategische Beratung bis hin zur Übernahme einzelner oder mehrerer Marketingprozesse, zu Community Management und Channel Marketing berät und bedient Matchcode ihre Kunden umfassend und kompetent im Verkaufs- und Marketingbereich.

Um für die weltweiten Dienstleistungen effizientere Prozesse zu schaffen und Synergien besser nutzen zu können, hat Matchcode den Kanton Bern als ihren internationalen Hauptsitz gewählt. Das Team in Biel besteht derzeit aus fünf Mitarbeitenden – in den nächsten drei Jahren soll die Mitarbeiterzahl verdreifacht werden. Neben der Marktentwicklung werden auch Profiling- und Marketingmethoden, die auf Informatikprogrammen basieren, weiterentwickelt.

Informationen

www.matchcode.com



3M produziert mehr als 50 000 Artikel in den Bereichen Industrie und Transport, Medizin und Gesundheit, Haushalt und Büro, Sicherheit, Grafik und Display, Elektronik und Kommunikation. Zu den bekanntesten Marken gehören Post-it- und Scotch-Produkte. Mit der 3M EMEA GmbH richtet das Unternehmen ein Supply Chain Center of Expertise im Kanton Bern für Europa, den Nahen Osten und Afrika ein. Dabei will 3M das Management-Know-how zusammenbringen und innovative Geschäftsprozesse für die EMEA-Region aufstellen. Das Center of Expertise wird rund 250 Mitarbeitende beschäftigen: Manager in Engineering, der Produktion, der Beschaffung und der Logistik aus verschiedenen Ländern, davon zahlreiche aus dem Kanton Bern.

Das Unternehmen hat seit April 2013 vorübergehend in Burgdorf Räumlichkeiten bezogen, bis eine feste Niederlassung gebaut ist. Den Ausschlag für den Standortentscheid des weltweit führenden Technologiekonzerns gaben die Mehrsprachigkeit des Kantons Bern, das gute Angebot an Schulen, die politische und wirtschaftliche Stabilität sowie der hohe Lebensstandard.

3M mit Hauptsitz in St. Paul/Minnesota, USA, wurde 1902 gegründet und ist heute ein breit gefächertes Technologiekonzern. Das Unternehmen ist börsenkotiert, realisiert einen globalen Umsatz von 30 Milliarden US-Dollar und beschäftigt 88 000 Mitarbeitende in 70 Ländern.

Informationen

www.3m.com

15. März – 17. November 2013
Bernisches Historisches Museum

Die Terrakottakrieger – jetzt in Bern

Qin – Der unsterbliche Kaiser
und seine Terrakottakrieger

www.qin.ch

Tickets auf
www.qin.ch

Ein Kulturrengagement von

